©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

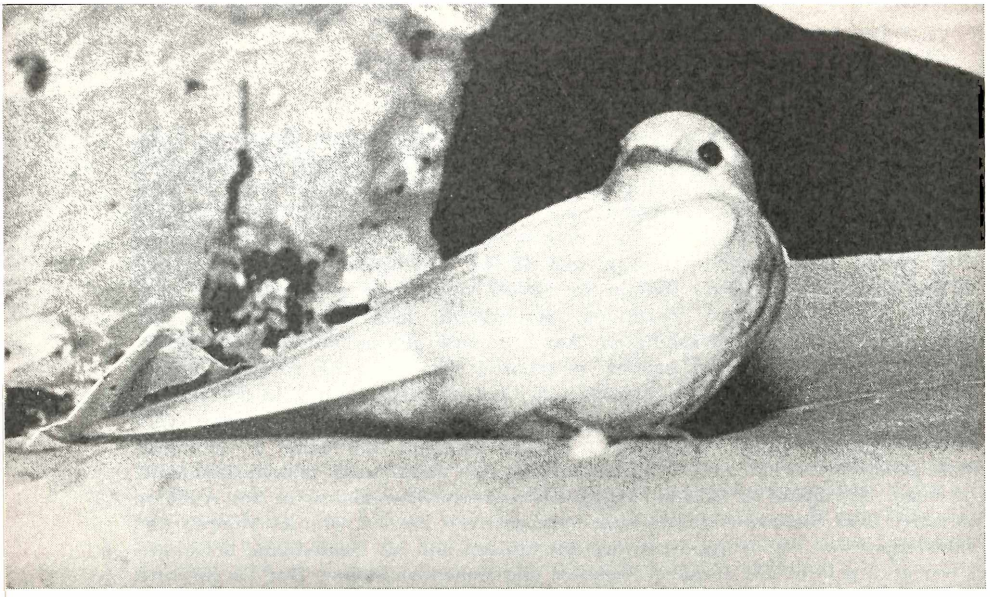
gruppen in Amsterdam, Antwerpen, Berlin-Friedrichsfelde, Brünn, Karlsruhe, Köln, Leipzig, London, Moskau, Paris, Rotterdam, Wassenaar und Whipsnade gegründet. 55 der heute lebenden Steppenwildpferde leiten sich dagegen aus der Zucht in München-Hellabrunn her. Diese entstand 1932, als der Tierpark zwei Stutfohlen aus Prag erhielt, denen er dann einen aus dem Berliner Zoo entliehenen Hengst zugesellte. Später kamen weitere Hengste und Stuten nach Hellabrunn, Nachkommen aus den Hagenbeck-Importen. Hellabrunn lieferte Wildpferde zur Einrichtung neuer Zuchten in Askania Nova, Barcelona, Berlin-West, Catskill, Kopenhagen, Los Angeles, San Diego und Washington. Am 1. 1. 1967 gab es wieder 146 Steppenwildpferde, die an 36 Plätzen standen. 37 gehörten dem Zoo Prag, 20 dem Tierpark Catskill, 9 dem Zoo Rotterdam; München-Hellabrunn besaß noch 8. In der Freiheit scheint das Steppenwildpferd nunmehr ausgestorben zu sein. Nach dem ersten Weltkrieg sind nur noch zwei Wildpferde in Freiheit gefangen und später in Gefangenschaft gehalten worden: Eine Stute kam 1938, eine zweite 1947 in Menschenhand. Die letzte lebt heute in Askania Nova, die erste in Shargalantu in der Äußeren Mongolei. Dem Steppenwildpferd nahe verwandt war der Tarpan, der Steppen und Waldsteppen von der Wolga westwärts bis Litauen und bis Deutschland bewohnte. Er war grau gefärbt mit dunklem Aalstrich und stehender Mähne. Der Tarpan hielt in Ostpreußen bis in das 16., in Polen bis in das 17. Jahrhundert aus, der letzte wurde im Winter 1879/80 am Unterlauf das Dnjepr getötet. Man hat sich in Popeljna in Polen, im Tierpark München-Hellabrunn und in Askania Nova bemüht, Pferde zu züchten, die dem Tarpan in Größe und Farbe ähneln. In Polen suchte man hierzu aus den einheimischen Panjepferden Tiere aus, die grau gefärbt und tarpanähnlich waren. In Askania Nova erhielt man die Stuten auf gleiche Weise und kreuzte sie mit Steppenwildpferdhengsten, in Hellabrunn verwandte man Wildpferdhengste und Stuten verschiedener Hauspferdrassen, wie Islandponies und Norweger zu diesem Zweck. Leider ist es bisher nicht geglückt, Tiere mit der für die beiden Wildpferdformen charakteristischen aufrecht stehenden Mähne zu erhalten; die Tiere aus diesen Rückzüchtungen tragen alle die für das Hauspferd typische Hängemähne. Das Ganze ist problematisch, weil kein Material, weder Felle noch Skelette reinblütiger Tarpane erhalten geblieben sind. Im Moskauer Museum liegen lediglich die Überreste von zwei Tieren, die aber Hauspferdmischlinge waren. So ist außer dem Bild eines Fohlens nichts Greifbares von dieser interessanten Tierart vorhanden.

KURZE MITTEILUNGEN

Seidenschwänze *Bombycilla garrulus* im Winter 1967/68 in Augsburg!

Herr J. Koch sah am 1. 1. 1968 am Ostufer des Lechs bei der Firnhaberau 45 Seidenschwänze, die auf einigen Pappeln rasteten und Schneeballsträucher anflogen, um ihre Früchte zu fressen. Herr R. Gloge beobachtete am gleichen Tag am rechten Lechufer gegenüber dem Augsburger Osramwerk 39—40, die sich an Ligusterbeeren gütlich taten. Am 3. 1. 1968 teilte mir Herr J. Bender, Göggingen, fernmündlich mit, daß er 36 Seidenschwänze beobachten konnte. Herr J. Rothenberger stellte am 5. 1. 1968 in Augsburg, südlich des Wittelsbacher Parks 8 Seidenschwänze fest, die Schneeball- und Ligusterbeeren fraßen. Am 8. 1. strichen dann einige Seidenschwänze lockend über den Augsburger Tiergarten hinweg. Schließlich sah Herr K. Schilhansl am 11. 1. 26 Seidenschwänze in Augsburg-Hammerschmiede. Ich danke allen Beobachtern für die freundliche Mitteilung ihrer Feststellungen. Dr. G. Steinbacher

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Weißling der Rauchschwalbe Hirundo rustica Foto: A. Schepp

Weißling der Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

In Heft 3, 1967, Seite 61 unseres 71. Berichtes wurde mitgeteilt, daß am 22. 8. 1967 in Friedberg eine rein weiße Rauchschwalbe flügge wurde. Herr Polizeidirektor A. Schepp war so liebenswürdig, uns ein Foto des seltenen Vogels zum Abdruck zu überlassen. Da Rauchschwalben meist im zweiten Lebenssommer in die nähere Umgebung ihres Geburtsplatzes zurückzukehren pflegen, werden unsere Leser gebeten, im kommenden Frühling in und um Friedberg und Augsburg nach einer solchen Schwalbe Ausschau zu halten. Wenn auch derartige Weißlinge meist keine hohe Lebenserwartung besitzen, konnten wir ein Individuum einer anderen Vogelart, und zwar wahrscheinlich stets das gleiche Bleßhuhn, das viele weiße Federn trug und dadurch leicht kenntlich war, am 20. 10. 1961, am 5. und 18. 11. 1962 am Lechblick und am 15. 11. 1964 etwa 5 km weiter südlich auf dem Lechstau Epfach beobachten. Über Weißlinge aus der Vogelwelt hat E. Heer eine wertvolle Zusammenstellung im 69. Bericht, 1965, Seite 34—39 veröffentlicht. Dr. G. Steinbacher

V E R E I N S N A C H R I C H T E N

Am 15. 12. 1967 sprach Professor Toni Grad im gut besetzten Saal der Stadtmetzg über das Thema: „Nepal, Brücke und Grenze". Das Königreich zwischen Indien und Tibet bietet dank der Mannigfaltigkeit seines Pflanzenkleides, dank der vielfältig wechselnden Landschaftsbilder, der stark gegliederten Bevölkerung eine Fülle verschiedenster Probleme. Der Vortragende verstand es, das ferne Land und seine Bewohner allen Zuhörern interessant und fesselnd zu schildern. Zahlreiche Farbbilder erläuterten seine Ausführungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 72

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 27-28